

Mit Tarifvertrag geht es besser

STANDPUNKT

Dank Tarifvertrag haben die Monteure der Servion Deutschland (ehemals Repower Systems) mehr Geld auf ihrem Konto und bessere Arbeitsbedingungen. »Bis dahin war es ein langer Weg«, sagt Gesamtbetriebsratsvorsitzender Björn Volkmann. Heute sind fast alle Monteure Mitglied der IG Metall, um ihren Tarifvertrag notfalls gemeinsam zu verteidigen.



Foto: Elektronwoj/pixelpicture

Im Grunde ist es doch ganz einfach, einen Tarifvertrag zu erhalten. Man muss nur die Belegschaft organisieren, Betriebsräte gründen und schon geht's los mit den Verhandlungen zum Tarifvertrag.

Das meine ich natürlich nicht ganz ernst. Einen Tarifvertrag muss man sich hart erkämpfen. Und bis man ihn in der Hand hält und bis die erste Verbesserung auf dem Konto sichtbar wird, ist das ein langer, sehr langer Weg. Aber das Prinzip ist einfach: Mitglied werden, Betriebsrat gründen und Tarifvertrag verhandeln. So geht's. Bei uns hat das Ganze fast drei Jahre gedauert. Aber ja. Der Weg hat sich gelohnt.

Im Jahr 2010 waren bei uns – damals hießen wir noch Repower Systems – rund acht bis zehn Prozent der Beschäftigten organisiert. Heute, vier Jahre später und mit Tarifvertrag, sind fast 100 Prozent der Beschäftigten Mitglied der IG Metall. Und sie sind immer bereit, ihren Tarif zu verteidigen, weil sie wissen, was sie an ihm haben.

Damals wie heute sind unsere Monteure an unterschiedlichen Servicestützpunkten in der gesamten Bundesrepublik unterwegs. Miteinander zu reden, sich auszutauschen, ist oft nur schwer möglich. Die Monteure wissen

nur wenig über die anderen Kollegen und deren Bedingungen oder gar Einzelheiten über ihre Arbeitsverträge.

Damals gab es aber ein Thema, das allen unter den Nägeln brannte: Wir hatten nur unzureichende Regelungen im Notdienst. Wir mussten für 128 Euro brutto zusätzlich in der Woche für den Notdienst immer verfügbar und erreichbar sein.

Und das hieß: Privatleben, ade. Kino, Sport oder Freunde treffen war und ist im Notdienst fast unmöglich. Dafür waren die 128 Euro eher ein Schmerzensgeld als eine faire Vergütung.

Dank Tarifvertrag mehr Geld.

Wir haben – weil es sich um ein spezielles Thema handelte – den Notdienst und die Bereitschaft als spezielle, eigenständige Tarifforderung deklariert, losgelöst von der grundsätzlichen Tarifforderung nach einem Anerkennungstarifvertrag für den gesamten Konzern. Die Verhandlungen zu einem Rahmentarifvertrag für den Notdienst wurden dann parallel zu den eigentlichen Tarifverhandlungen geführt mit einem für uns Monteure erfolgreichen Ergebnis.

Das war gut so, denn dank dieser Tarifverträge haben die Be-

schäftigten jetzt im Durchschnitt rund 320 bis 350 Euro brutto mehr auf dem Konto.

Klar ist Geld sehr wichtig für die Beschäftigten. Aber der Tarifvertrag bringt auch Sicherheit. Viele meiner Kollegen haben in den Monaten nach dem Abschluss des Tarifvertrags geheiratet.

Klingt komisch. War aber so. Sicherheit, Planbarkeit, Kündigungsschutz – erst dann trauten sich viele, sich für die Zukunft zu binden und teure Anschaffungen wie Waschmaschine, Sofa oder Auto zu tätigen.

Augenzwinkernd könnte man sagen, dass Tarifverträge nicht nur ein großes Investitionsprogramm darstellen, sondern auch die Geburtenrate nach oben treiben. Denn die Familiengründung hatte natürlich Folgen für unsere Kollegen: Viele sind jetzt stolze Väter.

Ein weiteres Highlight unseres Tarifvertrags ist die Regelung der Arbeitszeit im Notdienst: Es kann passieren, dass ein Monteur im Rahmen seines Notdienteinsatzes weniger Störungen beseitigen muss und deshalb nicht auf seine vertragliche Arbeitszeit kommt. Wenn ein Monteur beispielsweise nur 28 Stunden arbeitet, muss das Unternehmen den Differenzbetrag zur vereinbarten

Tarifverträge gestalten Zukunft und sind für alle gut. Denn mit Tarifverträgen gibt es ein gutes Leben.

tariflichen Arbeitszeit von 40 Stunden ausgleichen. Also geht niemandem im Notdienst etwas verloren. Das finden alle großartig an dem Tarifvertrag.

Sicher und fair. Wir haben bei uns außerdem festgestellt, dass der Tarifvertrag für die Beschäftigten auch Wertschätzung bedeutet. Am Ende dreht sich doch alles um eine faire Bezahlung. Die ist mit dem Tarifvertrag dank höherem Gehalt, Tarifierhöhungen oder Altersvorsorge durch Entgeltumwandlung garantiert. Und das bedeutet auch, dass unsere Arbeit etwas wert ist.

Ohne Mitglieder geht es nicht.

Eins haben bei uns alle Beschäftigten verstanden: Ohne Mitglieder gibt es keinen Tarifvertrag. Und je mehr Beschäftigte sich für einen Tarifvertrag einsetzen, desto leichter wird er durchgesetzt und desto besser wird er. Stehen viele IG Metall-Mitglieder hinter dem Tarifvertrag, dann merkt der Arbeitgeber, dass viele ihn verteidigen. Das erhöht die Verhandlungsbereitschaft. So ist das auch bei uns.

Es gibt immer etwas zu verbessern. Das erreichen wir aber nur gemeinsam. ■

Björn.Volkmann@senvion.com

Zum Autor



Foto: Björn Quastner

Björn Volkmann, 41, ist Gesamtbetriebsratsvorsitzender der Servion Deutschland, einem der weltweit führenden Hersteller von Windenergieanlagen, onshore und offshore. Volkmann war von Anfang an dabei, als es darum ging, die Belegschaft zu organisieren, Betriebsräte an den verschiedenen Standorten zu gründen und schließlich den Tarifvertrag zu verhandeln.



WISSEN

Im Vergleich: Tarifvertrag und Gesetz

Ansprüche von Beschäftigten

per Tarifvertrag
 35- bis 38-Stunden-Woche*
 Arbeitswoche Mo. bis Fr.
 sechs Wochen Urlaub
 Urlaubsgeld
 Weihnachtsgeld
 Übernahmeanspruch für Azubis nach der Ausbildung
 Vermögenswirksame Leistungen oder Altersvorsorge
 Kündigungsschutz und Verdienstsicherung speziell für Ältere
 Erhöhung von Lohn, Gehalt und Ausbildungsvergütung

per Gesetz
 48-Stunden-Woche
 Arbeitswoche Mo. bis Sa.
 vier Wochen Urlaub
 Gibt es nicht.
 Gibt es nicht.
 Keine Regelung
 Gibt es nicht.
 Gibt es beides nicht.
 Gibt es nicht.

* je nach Tarifgebiet und Branche unterschiedlich